

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 78=98 (1932)

Heft: 5

Artikel: Meine Eindrücke in der 2. württbg. Sturmkp., Sturmbat 16

Autor: Fehrenbach, Th.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-10815>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Des *plans de feux*, combinés avec le plan d'emploi de l'artillerie, règlent minutieusement l'action de tous les éléments de feu devant ce système. Action, non seulement défensive, mais conçu aussi au point de vue d'une manœuvre de feux, au cours du développement ultérieur d'un combat offensif.

Ce dispositif de centres de résistances n'est pas linéaire. Il est organisé *en profondeur* et le plan des feux prévoit les barages nécessaires devant les diverses lignes.

Le commandement aussi est organisé en profondeur. Il dispose de réserves mobiles et il a des *axes de manœuvre*, *axes d'attaque* ou *axes de repli*, soigneusement prévus et préparés. Ces axes concrétisent sur le terrain, les intentions du Commandement.

Dans une prochaine chronique, nous exposerons les principes essentiels d'emploi des diverses armes.

Meine Eindrücke in der 2.württbg. Sturmkp., Sturmbat.16.

Von Oberlt. Th. Fehrenbach.

Die günstigen Erfahrungen, die man mit dem Sturmbat. Rohr gemacht hatte, veranlassten die Deutsche Oberste Heeresleitung durch eine Verfügung vom 26. Nov. 1916, die Aufstellung von Sturmbat. bei allen Armeeabteilungen anzuordnen. Den Bat., die aus 4 Kampfkp. bestanden, wurden je 1 Mg.-Kp. und Minenwerfer-Kp., je 1 Geschützatterie, sowie 1 Flammenwerferzug angegliedert. Auf Grund dieser Verfügung wurde in der Armeeabteilung B. das St.-Bat. 16 gegründet. Es bestand aus einer Bayrischen Kp. (1.), einer Württbg. (2.) und aus zwei Preussischen (3. und 4. Kp.); jede dieser Komp. hatte eine etatsmässige Stärke von 5 Offizieren und 263 Mann. Am 4. April 1917 wurde ich zur 2. Württbg. St.-Kp., vom Inf.-Reg. 120 in Ulm, versetzt. Dasselbst wurde ich, mit anderm Nachersatz, zur Frontreife herangebildet. Das Kdo. des St.-Bat. 16 lag in den Händen des Major von Breuning, eines erfahrenen Frontoffiziers. Das Kdo. war in Istein, die 2. Kp. in Egringen bei Efringen. Die 2. Kp. wurde von Herrn Hptm. Nagel kommandiert und hatte sich in einem nahen Walde ein regelrechtes Sturmlager errichtet. Es wurden Gräben, genaue Kopien der feindlichen Stellungen, angelegt, Drahtverhaue eingerichtet, Stollen und Unterstände gebaut, dass man glauben konnte, man befände sich an der Front. Wir mussten mit Schutzschilden gegen den markierten Feind ankriechen, welcher scharfe Handgranaten warf, Minenwerfer schleuderten ihre Kolosse auf genau markierte Stellen, an welchen wir vorbeikommen mussten. So wurden wir Jungen eingedrillt, bis das alles zum täglichen

Brot gehörte. Ein Sturmlehrgang, abkommandierte Leute vom General bis zum Mann hinunter, wurden in einem 14tägigen Kurs von unserer Kp. zu Stosstrupp-Führern, Leitern von Unternehmungen etc. ausgebildet. Grosskampftage im wahrsten Sinne des Wortes wurden ausgeführt, alles dazu dienend, dem St.-Lehrgang vor Augen zu führen, wie die Unternehmungen an der Front ausgeführt werden müssen. Eine Unternehmung, auch Erkundung genannt, dient dazu, beim Feinde Gefangene zu machen, um Truppenverschiebungen festzustellen. Durch den Stellungskrieg lagen sich die Posten oft auf Hörweite nahe, so dass es nur den Spezialtruppen (St.-Trupp) vorbehalten blieb, ein Unternehmen mit Erfolg zur Ausführung zu bringen. Man unterscheidet grundsätzlich zweierlei Unternehmungen: erstens die gewöhnliche, das heisst da, wo der Feind Horchposten oder Sappenköpfe im Vorgelände besitzt, kann eine solche zur Anwendung gelangen. Der Posten wird umgangen und von hinten (seiner eigenen Stellung aus) gefasst und ausgehoben. Solche Unternehmen benötigen viel Zeit (Hindernisse schneiden) und genaueste Kenntnis der Postenaufzüge, Feststellen der nächsten Mg., Abschiessen der Leuchtraketen etc. und vor allen Dingen Leute, die vor der Gehwehrmündung des Postens noch in der Lage sind, den Draht lautlos (Umwickeln desselben mit einem Lappen, damit man das Knacken der Schneidebacken nicht hört) zu schneiden. Gilt es aber, eine grössere Unternehmung zu machen, so kommt nur diejenige in Betracht, welche mit Artillerieunterstützung (Vorbereitungs-, Wirkungs- und Abriegelungsfeuer) gemacht wird. Im Abschnitt der Armeeabteilung B. (Sudelkopf-Schweizergrenze) werden z. B. Leute vom St.-Bat. 16 angefordert, um an einer gewaltsamen Erkundung mitzuwirken, so ist in der betr. Kp. Alarmbereitschaft. Der Befehl wird vorgelesen und nach Freiwilligen gefragt, merkwürdig, wie das Wort: Freiwillige vor! auf die Stürmer wirkt, die halbe Kp. steht vor der Front. Der Führer des Unternehmens, ein Offizier, sondert die Spreu vom Weizen und wählt mit Vorliebe in seinem Zuge die Wägststen aus (Stärke ca. 30—35 Mann). Hat man noch Zeit, so wird der feindliche Graben nach erhaltenen Fliegerbildern, Karten von der Front, im Heimatgelände mit Trassierband abgesteckt und einexerziert. Dann gehts per Bahn nach Mülhausen und von dort mit Camions nach einem nahen Waldlager (Bollweiler etc.). Der Führer mit dem Stosstrupp geht sofort nach dem betr. Frontabschnitt und setzt sich mit dem Abschnittskdt. in Verbindung, der seinerseits orts- und stellungskundige Führer mitgibt. Der Stosstrupp rekognosziert noch in der gleichen Nacht das feindliche Vorgelände, schneidet wenn möglich Gassen in das Hindernis (die mehr als 10 m breit sind und oft Mannshöhe erreichen). 5—10 Hindernisse sind keine Seltenheit vor der feindlichen Stellung. Die Zu-

rückgebliebenen revidieren ihre Pistolen, Karabiner, L.-M.-G., machen Handgranaten scharf (Gasmasken wurden vor Verlassen der Heimat im Reizgasraum geprüft) und fertigen die geballten und die gestreckten Ladungen an. Die geballten Ladungen sind Perditdynamitpakete, die in Sackleinen eingenäht werden (5—10 Kilo). Sie dienen zur Sprengung von Unterständen, Stollen, Stützpunkten etc. Die gestreckte Ladung ist ein ca. zweizölliges Gasrohr, in welches das Dynamit eingefüllt und gestampft wird (da dasselbe Sicherheitssprengstoff ist, so kann dabei kein Unglück passieren). Diese gestreckte Ladung dient zur Sprengung des letzten feindlichen Hindernisses, das der Aufregung wegen immer am meisten Zeit zum Schneiden verschlingt und erfüllt einen doppelten Zweck, im Moment der Explosion verhindert sie den Feind am Sehen und für uns ist es das Signal zum Einbruch in den Graben. In der Nacht noch marschiert der zurückgebliebene Rest der Mannschaft mit den Signalkraketen, gestreckten und geballten Ladungen in vorderste Stellung und verteilt sich in die zugewiesenen Stollen. Ausrüstung pro Mann: Karabiner, Brotsack, 2 Feldflaschen, Gasmasken, Helm, 4 Eiergranaten, 20 Patronen, 8 Handgranaten und Sturmdolch. Pro L.-M.-G. 250 Patronen oder 2 Trommeln mit je 100 Schuss (Einmannbedienung Gewehr 0815). Alle Abzeichen, die dem Feinde den Truppenteil verraten können, sind abgenommen. Nur die Erkennungsmarke trägt jeder auf der Brust. Das Passwort wird gegeben: Dampfknolle, Rüebenhäse (auf schwäbisch) etc.; denn das kann der Feind nicht aussprechen. Nach der Rückkehr des Führers und seiner Leute werden die Artillerie und die Minenwerfer über die dem Sturmtruppführer bestmöglichst erscheinende Verteilung des Feuers unterrichtet und die Zeiten festgelegt. Lautlos verlässt in der darauffolgenden Nacht der Stosstrupp die eigene Stellung und schleicht bis zum ersten Hindernis. Dort Orientierung durch die Führer. Schlagartig auf die bestimmte Zeit ertönen die Abschüsse unserer Artillerie und schon rauschen und heulen Minen und Granaten heran und krachen, dass es einem unheimlich wird. Das ist die beste Zeit zum Hindernisschneiden. Trotzdem steigen aus den Nachbarabschnitten ständig Leuchtraketen auf, so dass man gezwungen ist, im Knien oder Liegen zu arbeiten. Klirrend und zischend fliegen die Splitter in bedenklicher Nähe herum, Staub und Pulverrauch beklemmt einem den Atem. Als Sicherung wird bei jedem Hindernis ein Mann liegen gelassen, der zugleich die Aufgabe hat, die angeschnittene Gasse zu verbreitern. Unter Mitnahme von gestreckten und geballten Ladungen, Tragbahnen und evtl. Flammenwerfern oder Brandröhren ist das Ganze eine fast ununterbrochene Kette von unserm zum feindlichen Graben. In das Höllenfeuer mischt sich nun noch dasjenige des Feindes, der oft rücksichtslos seinen eigenen vorderen Graben beschiesst,

sobald er das Unternehmen als solches erkannt hat. Das Aufleuchten der feindlichen Leuchtraketen aus den Nebenabschnitten, verbunden mit dem jetzt orkanartigen Störungsfeuer, machen die Vorbereitungen des Unternehmens zu einer Nervenprobe sondergleichen. Ein Hagel von Eisen überschüttet uns im feindlichen Drahtverhau, der immer dichter wird, je näher wir dem ersten Graben kommen. Den besten Schutz bietet einem der noch rauchende Granattrichter, er ist immerhin weniger gefährlich, als das ebene Gelände. Es mag befremdend wirken, doch es ist eine alte Kriegsregel bei den Stürmern, dass selten eine zweite Granate ins gleiche Loch innerhalb weniger Minuten fliegt. Noch sind es 5 Minuten, bis die Artillerie das Feuer vorverlegt, und die Träger der gestreckten Ladung sind am letzten Hindernis angelangt und schieben dieselbe den Pfosten entlang, entzünden die Zündschnur und begeben sich in Deckung. Das Zeichen, dass die Zündschnur brennt, wird mit einer Taschenlampe nach rückwärts gegeben. Die eigentlichen Stosstrupps liegen jetzt in einem Halbkreis um die G.-Ldg. herum. Ein ohrenbetäubender Krach und durch die Sprenggasse hindurch stürmen die Stosstrupps; Signalkraketen werden hochgelassen (grüner Stern), das Zeichen für die Artillerie und Minenwerfer, dass wir im feindlichen Graben sind. Und sofort legt sie den Abriegelungsgürtel feindwärts vor. In fieberhafter Eile springen die Kampftrupps in den jetzt schützenden feindlichen Graben und suchen die Stützpunkte, Stollen und Unterstände. Die Sicherungstrupps im Graben durch-eilen die Verbindungsgräben und sichern die Aushebung der Kameraden. Da der Feind nie freiwillig aus seinem Versteck kommt, so ist man genötigt, mit ein paar Eiern nachzuhelfen. Diese werden durch die einzige Oeffnung des Stollens oder Unterstandes, das Ofenrohr, eingeworfen und der Erfolg ist sofort da (oder mit Geb. Ldg. Türe sprengen). Die Gefangenen werden dem Sicherungstrupp an den Hindernissen übergeben, der sofort der eigenen Stellung zurennt. (Natürlich soweit nötig ist, die andern bleiben auf ihren Sicherungsposten. Ist der Auftrag ausgeführt, so wird das Signal zum Rückzug (meist nach der Uhr oder Leuchtsignal) gegeben. Durch die Pioniere der Komp. werden jetzt die Geb. Ldg. in die Stützpunkte, M.-G.-Stellungen und Stollen eingebaut, die Zündschnüre angeschlagen und im Laufe geht alles zurück. Durch die Abriegelung ist der Feind am Gegenstoss verhindert und verlegt uns dafür mit seiner Artillerie den Rückzug auf dem Anmarschwege. Der Umweg zur eigenen Stellung ist sehr oft mit Schwierigkeiten verbunden, da der Feind aus den Nebenabschnitten mit starken Patrouillen im Zwischengelände lauert. Bei Gefangeneneinbringung hat das den Nachteil, dass man, falls man auf eine Patrouille stösst, auf die Gefangenen nicht mehr die nötige Sorgfalt der Bewachung ausüben kann und

sie einem kurzerhand entweichen. Und noch eines, die einzige sichere Orientierung sind die eigenen Leuchtkugeln unserer Stellung; denn sie sind von denen des Feindes grundverschieden. (Feind hat Raketen und wir Leuchtkugeln, die sofort bei Verlassen der Mündung aufleuchten.) Aber das Finden der Gassen in den Hindernissen ist sehr schwer, besonders, wenn der Posten das Passwort nicht gleich versteht und in der Verwirrung und Dunkelheit nur die Gefangenen erkennt und feuert. Ist man endlich im Graben drin, so wird sofort Appell gemacht. Wird einer vermisst, so müssen alle hinaus, es ist ja Kameradenpflicht, dass man ihn holt. — Nochmals hinein in den Rauch und Staub, Splitter und Feuerregen, vielleicht fehlen noch andere. Auf einmal 2—3 dumpfe Schläge, eine Feuersäule schiesst zum Himmel, die feindlichen Unterstände sind gesprengt.

Der Stosstrupp hat ganze Arbeit getan, das Unternehmen ist geglückt.

Les frontières des états sont, ou de grands fleuves, ou des chaînes de montagnes, ou des déserts. De tous ces obstacles, qui s'opposent à la marche d'une armée, le plus difficile à franchir, c'est le désert; les montagnes viennent ensuite, et les larges fleuves n'ont que le troisième rang. Napoléon I^{er}.

MITTEILUNGEN

Mitteilungen des Zentralvorstandes der Schweizerischen Offiziersgesellschaft.

1. Besuch von Schlachtfeldern. Den Zeitumständen entsprechend wird für dieses Jahr nur eine eintägige Exkursion vorgesehen, die am 14. August 1932 nach dem Hartmannsweilerkopf führen wird. Mutmassliche Kosten pro Teilnehmer ab Basel Fr. 20.— bis Fr. 25.—. Anmeldungen nimmt das Zentralsekretariat, Vord. Vorstadt 21, Aarau, bis 15. Juli 1932 entgegen.

2. Arbeitsausschuss. Die Konferenz des Arbeitsausschusses ist auf Samstag, den 28. Mai 1932 nach Thun angesetzt. Die Traktanden lauten: 1. Verbesserung der Infanterie-Bewaffnung. 2. Um- und Neubewaffnung der Artillerie. 3. Tätigkeitsprogramm für den Winter 1932/33: a) Reorganisation der Armee (Referat eines Vertreters der Generalstabsabteilung); b) ausländische Referenten. Der Arbeitsausschuss übernimmt damit die Funktionen der Präsidentenkonferenz, indem er darüber befindet, welche ausländischen Referenten begrüsst werden sollen. Somit ergeht die Einladung zur Teilnahme am Arbeitsausschuss auch an sämtliche Sektionspräsidenten bzw. deren Vertreter, die ermächtigt werden, den übrigen Beratungen als Zuhörer beizuwohnen. Anmeldungen erbeten bis 24. Mai a. c. an das Zentralsekretariat.

Offiziersgesellschaft Basel-Stadt. Bericht über die Tätigkeit im Jahre 1931/32. Die Offiziersgesellschaft Basel-Stadt, welche 545 Mitglieder zählt, hat im vergangenen Winter 12 Vorträge und einen Diskussionsabend veran-